

DAS BESTE AUS KLASSIK · JAZZ · HIFI

FONO FORUM

www.fonoforum.com

Deutschland 10,80 €
Österreich 11,90 € · BeNeLux 12,40 €
Griechenland 15,20 € · Schweiz 18,30 SFR

April 2025

**Beatrice
RANA**

Zurück zu Bach,
dem Progressiven

Letzte Werke

Franz Schubert · Edward Elgar · Richard Strauss · Gabriel Fauré · César Franck
Václav Luks · Bertrand Chamayou · Natalia van der Mersch · Isaac Makhdoomi





Bertrand Chamayou S. 52



HIFIMAN HE1000se S. 84



Die Kamantsche S. 89



Hintergrund: jpc / cpo S. 92

HIFI FORUM

- 84 DER EDELMANN, DER ALLES KANN**
Der HE1000se ist ein Kopfhörer mit Alu-Chassis, bequemen Lederpolstern und Holzintarsien

INSTRUMENTE

- 89 DIE KUNST DES KLEINEN BOGENS**
Die Kamantsche oder Stachelgeige erzählt von Sehnsucht und Leid, Kämpfen und Freundschaften

HINTERGRUND

- 92 „ICH WÜRDTE ES NICHT KRISE NENNEN“**
Ein Gespräch über die Zukunft der CD mit dem Versandhändler jpc und dem Label cpo

RUBRIKEN

- 3** Editorial
8 Foyer
8 Fünf Fragen, Fünf Antworten: **Ammiel Bushakevitz**
56 Plattenolymp: **François Leleux**
98 Vorschau und Impressum

EMPFEHLUNGEN DES MONATS



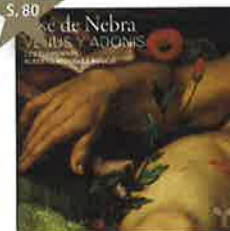
Mit Bravour bietet die niederländische Geigerin Liza Ferschtman nicht nur eine manuell souveräne Interpretation von Brahms' Violinkonzert, auch ihr musikalischer Ansatz überzeugt durchgehend.



Die vorliegende Einspielung ist das nunmehr überzeugendste Plädoyer, sich mit Carlo Tessarini zu beschäftigen. Sinnlich präsentiert Gabriele Pro mit der Cappella Musicale Enrico Stuart diese fünf Violinsonaten.



Die Expertise mit Telemanns Werk merkt man dem Neumeyer Consort an, das ungemein flexibel und aufmerksam allen Wendungen des französischen Kantatenjahrgangs von 1714/15 Sinn und Zusammenhang verleiht.



In José de Nebras' „Venus y Adonis“ sind alle sechs Partien mit Frauenstimmen besetzt, von denen eine schöner als die andere klingt und die in vielen Zwischentönen jauchzende oder schmerzvolle Töne beimischen.

REZENSIONEN

- 57** Orchester
63 Boxen
65 Kammermusik
70 Orgel
71 Klavier
74 Neue Musik
75 Vokal
78 Oper
81 DVD
82 Jazz

sind. Zumindest gelingt es der Grande Chapelle, diese ein- bis fünfstimmigen Preziosen mit großer Natürlichkeit und ganz ohne volkstümelnde Übertreibungen so vorzustellen, dass ihr Hören unmittelbar Spaß macht, mitunter sogar ergreift. Die spanischen Rhythmen und Harmonien werden zwar nicht so stark akzentuiert, wie dies seinerzeit El Ayre Español mit ähnlichen Stücken Duróns gemacht hat, doch minimiert das nicht die Überzeugungskraft und Qualität der Einspielung.

Reinmar Emans



Musik
★★★★
Klang
★★★★

Scarlatti: Daniele; Armonico Consort, Christopher Monks (2024); Signum

Allzuoft bleibt bei Musikerdynastien unsere Werkkenntnis auf die vermeintlich großen Komponisten beschränkt. Dabei legte auch Alessandros jüngerer Bruder Francesco eine durchaus ansehnliche Karriere hin, die ihn von Sizilien ins ferne England und Irland führte. Selbst wenn sein Werk quantitativ mit dem des älteren Bruders nicht mithalten kann, so verdient doch vorliegendes Oratorium aus seiner Feder durchaus Aufmerksamkeit. Es geht um die recht frei erzählte alttestamentarische Geschichte von Daniel in der Löwengrube, die natürlich einige anrührende Situationen enthält. Francesco Scarlatti schreibt im Stil, der Ende des 17. Jahrhunderts in Venedig und Neapel gepflegt wurde, wobei im „Daniele“ eine Reihe von Ensemblesätzen hervorsteht. Die ansonsten vom Textdichter vorgegebene fast schon mechanische Reihung von Rezitativ und Arie einzelner Protagonisten wird dadurch angenehm aufgebrochen. Den Vokalsolisten hört man in unterschiedlicher Weise an, dass sie eher Chorsänger sind. Doch die Besetzung der Hauptrolle mit Hannah Fraser-Mackenzie kann als durchaus glücklich bezeichnet werden, vermittelt sie doch mit angenehmer Stimme und guter Textdeklamation ihren unerschütterlichen Glauben.

Vor allem die venezianisch geprägte Arie mit Trompete gehört neben den Ensemblesätzen zu den Highlights der Aufnahme. Merkwürdig nur, dass in der Besetzungsliste die Trompete fehlt. Auch wenn Christopher Monks die Instrumentalisten zu mitunter waghalsigen Tempi antreibt, so bieten sie doch den Sängern eine gute und gediegene Basis.

Reinmar Emans



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Telemann: Französischer Jahrgang 1714/1715, Vol. 4; Annemarie Pfahler, Matthias Dähling, Fabian Kelly, Hans Christoph Begemann, Agnes Kovacs, Jeff Mack, Georg Poplutz, Gutenberg Soloists, Neumeyer Consort, Felix Koch (2022/23); cpo (2 CDs)

Man muss die beiden CDs mit Telemann-Kantaten auf Texte von Erdmann Neumeister nicht in einem Rutsch hören. Doch kann einem genau das passieren, weil diese Kantaten so abwechslungs- und fantasiereich komponiert sind, dass man einfach gespannt auf den nächsten Satz ist und immer weiter hört und staunt. Da sind zum einen die frischen, französisch geprägten Stilelemente, die – kaum dass man denkt, so ginge es nun weiter – in italienisches Fahrwasser geraten. Die meisten Sätze sind eher kurz; fallen sie einmal länger aus, dann wird dies durch abrupte Abschnittswechsel kaschiert. So muss sich der Hörer dauernd auf Neues gefasst machen. Es ist verblüffend, mit welcher Leichtigkeit Telemann musikalische Ideen zu Papier brachte. Bach hatte hingegen mit der Inventio eher Probleme; so diente seine Methode, mit einzelnen Motiven zu arbeiten, auch dazu, aus wenig viel zu machen. Telemann hatte das nicht nötig – oder konnte das vielleicht auch nicht so gut –, doch scheint mir eine im Interview geäußerte Einschätzung von Felix Koch, Telemanns Musik sei „schneller vorzuhören“, gerade deshalb eigentlich nicht korrekt. Der musikalische Erfindungsgeist

Telemanns schlägt dafür zu viele Pirouetten. Aber Koch kennt natürlich „seinen“ Telemann bestens. Diese Expertise mit Telemanns Werk merkt man auch dem Neumeyer Consort an, das ungemein flexibel und aufmerksam allen Wendungen Sinn und Zusammenhang verleiht. Und das sogar bei den oft sehr flotten, doch nie überhasteten Tempi. Für die beiden CDs zeichnen unterschiedliche Vokalistinnen verantwortlich. Lediglich Hans Christoph Begemann wurde bei beiden Einspielungen eingesetzt, wobei er 2022 etwas frischer wirkt als ein Jahr später. Alle Sänger erreichen jedoch ein ausgesprochen hohes Niveau, wodurch diese Ersteinspielungen zu einem echt spannenden Erlebnis werden. Jahrgangssekt sozusagen.

Reinmar Emans



Musik
★★★★
Klang
★★★★★

Händel: Dixit Dominus; **Lotti:** Dixit Dominus, Miserere c-Moll; Les Argonautes, Jonas Descotte (2023); Aparté

Auf den ersten Blick mag es seltsam scheinen, Händels „Dixit Dominus“, abgesehen vom Basso continuo, mit nur einem Musiker pro Vokal- und Instrumentalstimme aufzuführen, und Jonas Descottes verbale Argumentation wirkt aus historischer Perspektive etwas bemüht. Dabei ist sie überhaupt nicht notwendig, denn das Konzept geht musikalisch auf: Les Argonautes produzieren einen ungemein dichten, intensiven und zugleich transparenten Ensembleklang, dessen Strahlkraft und lupenreine Intonation wirklich bestechend wirken. Allenthalben spürt man die Leidenschaft, mit der sich die Musiker in die Sache hineinknien, und ungeachtet einiger willkürlicher Tempomodifikationen ist ihre Interpretation insgesamt völlig stimmig, überzeugend und insofern eine interessante Alternative zu den traditionellen Aufführungen mit großem Chor und Orchester, wie es zu Händels Zeiten in Rom eher üblich war. Ebenfalls hochinteressant